

tum. Also man muss da schon dranbleiben. Ich selbst bin gespannt, wie die Leitlinie jetzt angenommen wird“, so Vomstein. Vorträge und Kongresse warten nun auf alle fünf Innsbrucker Ärzte und Ärztinnen, da die Leitlinie natürlich auch ein Aushängeschild für die Medizinische Universität Innsbruck ist und sie nach und nach immer mehr Wellen schlägt.

Viel Arbeit, die sich gelohnt hat!

Nach 15 Monaten voller ehrenamtlicher Stunden war es dann soweit: Die Leitlinie war fertig! Und das Ganze sogar ziemlich zügig. „Ich denke, das war die größte Leistung, aber auch die größte Herausforderung“, meint Dr. Vomstein zu der flotten Arbeitsweise des Teams. Da die Vertreter und Vertreterinnen aus sämtlichen Fachbereichen, wie beispielsweise der Gynäkologie, Urologie, Genetik oder der reproduktionsmedizinischen Biologie, kamen, war auch die Herangehens-



Ein Teil der Vertreter und Vertreterinnen beim Abschlusstreffen in München. Rechts stehend der Moderator der AWMF Dr. Sitter

weise an die Themen unterschiedlich. Diskussionen waren also vorgeplant. Am Ende kam dabei ein umfangreiches Leitlinienwerk heraus, worauf nicht nur das Team, sondern auch die **tirol kliniken** sehr stolz sein dürfen!

Für alle Interessierten: Die Leitlinie wurde auf der Homepage der AWMF publiziert und ist unter: <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/015-085.html> online abrufbar. ■

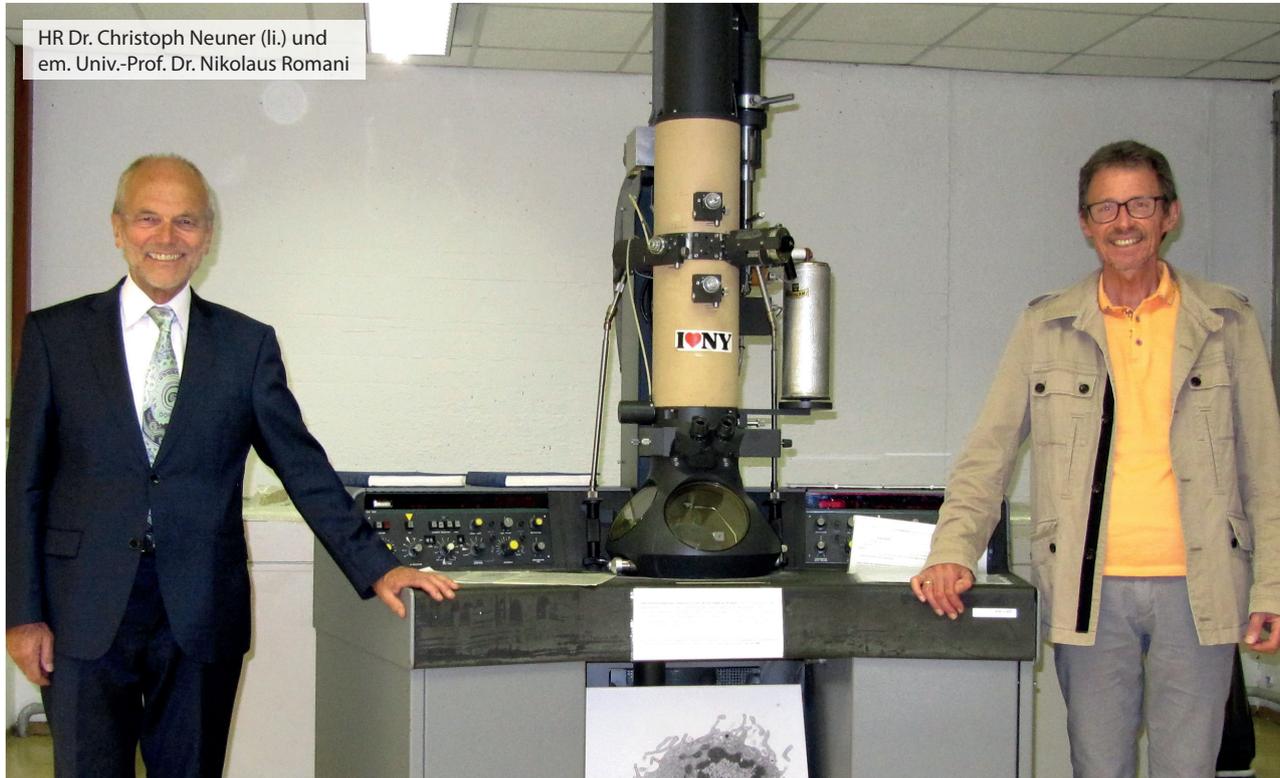
Ein Stück Medizingeschichte an der Hautklinik

NIKOLAUS ROMANI

Freundeskreis Pesthaus übernimmt das Elektronenmikroskop

Vierzig Jahre lang arbeitete das Durchlicht Elektronenmikroskop (ELMI) „Philips EM400“ im Keller der Hautklinik. Kürzlich wurde dieses Gerät, das noch weit vor der digitalen Ära gebaut wurde (Bj.1979), unreparierbar defekt. Was tun damit? Schweren Herzens zum Alt-eisen oder ins Museum? Gott sei Dank war zweites möglich. Der medizinhistorische Verein Freundeskreis Pesthaus (www.pesthaus.at), gegründet von HR Dr. Christoph Neuner, Landessanitätsdirektor a. D., hat sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, historische Gerätschaften aus dem Bereich der Medizin und Pflege zu sammeln. Dankenswerterweise haben die **tirol kliniken** dem Pesthaus am Klinikcampus in Hall Depot- und Ausstellungsräume zur Verfügung gestellt, wo diese Sammlung mit ca. 5000 Objekten wissenschaftlich erfasst und archiviert wird. Der Medizinhistoriker, Kinderarzt an den **tirol kliniken** und derzeitige Vereinsobmann Mag. Dr. Christian Lechner betreut die Sammlung und veranstaltet auch Führungen. Traumziel ist ein Medizinhistorisches Museum





HR Dr. Christoph Neuner (li.) und em. Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Romani

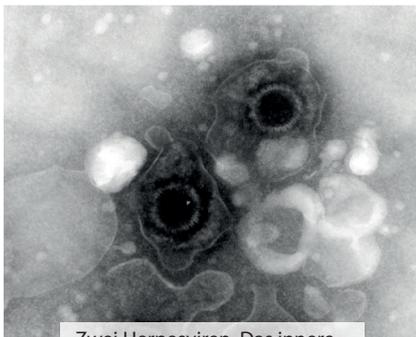
„Saluteum“ (www.saluteum.at). Ein eindrucksvolles Ausstellungsobjekt, nämlich das ELMI der Hautklinik wäre somit bereits vorhanden.

Das ELMI ermöglicht den Blick in die Zelle und die Beobachtung der kleinsten Zellstrukturen, aber auch in winzige krankmachende Organismen, wie Bakterien und insbesondere Viren. Dieser Blick ist leider nicht „live“ möglich. Die Gewebe bzw. die Zellen müssen, ähnlich wie in der konventionellen Histologie, fixiert und in Kunstharz eingebettet werden. Dann können davon ultradünne (wenige zehntausendstel Millimeter) Schnitte hergestellt werden, die im ELMI betrachtet und fotografiert werden.

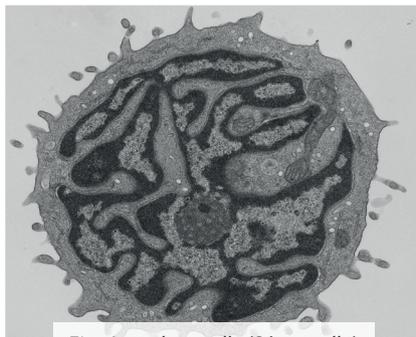
Angeschafft 1979 vom damaligen Ordinarius Prof. Klaus Wolff, dann betreut und betrieben von den Professoren Gerold Schuler (bis 1995) und Nikolaus Romani (bis 2018), mit der unschätzbaren technischen Hilfe von Hella Stössel, war das ELMI sowohl diagnostisch als auch für die Forschung im Einsatz. Viren (z. B. Herpes, Zytomegalie, Parapocken u. a.) konnten in wenigen Minuten als wichtige Grundlage für ärztliche Entscheidungen diagnostiziert werden. Blasenbildende

Hautkrankheiten konnten definiert werden. Unklare Hautkrankheiten wurden immer wieder mit einem Blick in die Ultrastruktur aufgeklärt. Bösartige Lymphomzellen im Blut („Sézaryzellen“) konnte das ELMI entlarven. Genetisch verursachte Schäden in der Barriere-Schicht der Haut werden heute noch (auch) im ELMI charakterisiert. Für die dermatologische Forschung trug das ELMI maßgeblich zur Charakterisierung der Langerhans-Zellen der Epidermis bei, der Immunzellen, welche viele Immunantworten gegen Viren oder Krebs starten. Ihre Wanderung in die Lymphknoten konnte im ELMI erstbeschrieben werden. Das ELMI zeigte auch unterschiedliches Verhalten von unreifen und reifen menschlichen Dendritischen Zellen aus dem Blut gegenüber HI-Viren auf. Wissenschaft und Diagnostik gingen Hand in Hand. Somit ist das ELMI ein Paradebeispiel für ein langjähriges, gutes und sich gegenseitig befruchtendes Zusammenleben von Tilak/**tirol kliniken** und (Medizinischer) Universität.

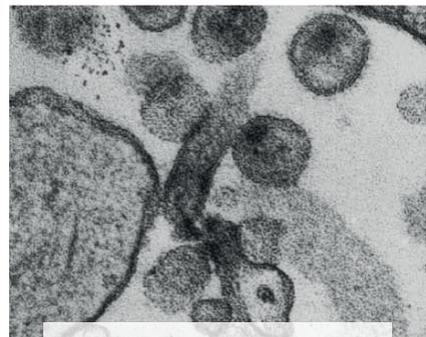
Elektronenmikroskopie an der Medizinischen Universität geht natürlich weiter. Hochmoderne Geräte sind an anderen Institutionen vorhanden. Für die Hautklinik jedoch geht ein Kapitel zu Ende. ■



Zwei Herpesviren. Das innere, runde Nukleokapsid misst ca. einen Zehntausendstel mm.



Eine Lymphomzelle (Sézaryzelle) aus dem Blut mit bizarr geformtem Zellkern. Zelldurchmesser ca. 7 Tausendstel mm.



HIV Partikel (Durchmesser ca. ein Zehntausendstel mm), eingeschlossen in einer dendritischen Zelle.